

An die

Redaktion von EINSICHT

D-8000 München I, Postfach 610

Geehrte Redaktion!

Es mutet komisch an, wenn man angesichts der schwarzrauchenden Ruine der alten Rom-Kirche in der Zeitschrift EINSICHT, Juli 1981, redigiert von sehr intelligenten, gutwilligen und mutigen Katholiken, plötzlich einen abweisenden Bericht lesen muß gegen die Erscheinungsgeschichte, in welche ich so sehr miteinbezogen bin und das während 35 Jahren, nämlich die Glorreiche FRAU ALLER VÖLKER, erschienen in Amsterdam 38 x und in Deutschland 18 x.

Nicht nur, daß ich nur einige Minuten von der Erscheinungsstelle und von der Seherin entfernt wohne, sondern ich habe dort täglich auch viel gebetet, vor allem das herrliche Gebet, von der Glorreichen Frau selbst am 11. Februar 1951 übermittelt und durch zahlreiche Bischöfe in der ganzen Welt approbiert - merke wohl: in einer Zeit, wo Rom noch unter dem Heiligen Geist stand.

Auch habe ich viel und gründlich die Mystik studiert und viele Bücher über die Erscheinungen von Amsterdam gelesen und verbreitet. Und im Jubiläumsjahr 1970 hatte ich das Glück, ein Gemälde der FRAU zu machen und mit großem Erfolg auszustellen. Während das Gemälde, nach oftmaligem Drängen der Glorreichen FRAU ALLER VÖLKER und gemalt von einem deutschen Künstler(!), noch immer versteckt war auf höheren Befehl des Bischofs - das Entstehen des Bildes ist eine wunderbare Geschichte für sich - und es seinen Platz in Amsterdam gefunden hat, ist mein Gemälde nun in eine französische Basilika gekommen auf einen eigenen Altar zu Ehren der Glorreichen Frau aller Völker.

Inzwischen sind die kleinen gedruckten Bildchen in riesigen Auflagen (50 Millionen) in über 80 Sprachen mit dem Gebet und dem Imprimatur von 60 Bischöfen - ~~v. vor~~ <sup>von Holländ</sup> 1963, <sup>bis</sup> nach Japan wie Schnee über die ganze Welt verbreitet. Und dann habe ich noch nicht gesprochen von dem "Blauen Büchlein" (in zahlreichen Sprachen) und den sog. Eucharistischen Erlebnissen.

Das Außergewöhnliche an den Erscheinungen - oder besser gesagt: das Wunderbare - ist, daß es kein Wunder gab. Kein einziges! Zu denen, die fast selbstverständlich um dieses Beglaubigungsmerkmal baten, sagte die Frau am 31. Mai 1957..: "Jetzt will ich erst noch eine Antwort geben allen denen, die dich nach einem Zeichen gefragt haben." Die Frau schüttelt dabei mitleidig das Haupt, und dann sagte sie zu all denen: "Meine Zeichen stecken in meinen Worten. Ihr Kleingläubigen, ihr seid wie Kinder, die ein Feuerwerk erzwingen wollen..."

Bestimmt, man kann dem SITZ DER WEISHEIT (Sedes Sapientiae) nicht vorschreiben, wann und wo und auf welche Weise und wem sie erscheinen darf, ob sie viele oder wenige Worte zu sprechen hat und ob sie Wunder wirken will einer sinnlichen, materialistischen Welt gegenüber und für eine verhärtete Herodeshierarchie, die dem Übernatürlichen todfeind gegenübersteht. Trösten wir uns: Das größte Argument für die Echtheit dieser Erscheinungen ist die Tatsache, daß Rom und die zuständige Diözese sie 9 x (neunmal!) abgelehnt haben, und das letzte Mal, im Jahre 1974, wurde die Sache definitiv verworfen und alle Propaganda verboten.! Ein herrlicher Beweis für die Authentizität. Und die vielen Zeichen! Sie müssen dieselben lesen. Es sind zu viele, um sie in einem Artikel unterzubringen.

Schon 1967 hat Paul Schenker - den Sie doch kennen -, in der 2. Nummer seines "Zeichens Mariens" unter "So spricht Maria nicht" die Angelegenheit der Frau aller Völker seinen Tausenden Lesern gegenüber gründlich zerrissen. Dabei hat er sich inspirieren lassen von dem bekannten französischen Journalisten Raoul Auclair, den ich kenne. Dieser Herr war ein Betrüger. Ich habe ihn persönlich durch Herrn Arnaud de Calavon 1969 entlarvt wegen des Plagiates in seinem Buch "Kerizinen" ('68), und ich könnte sogar einen

Prozeß gegen ihn anstrengen. Dann gab es auch noch einen Herrn Baum und einen gewissen Hellenberg. So hat auch Schenker unter dem Zeichen Ma-riens(!) die Glorreiche Frau aller Völker, die schon durch Rom verworfen war, bekämpft, wenn auch weniger demütig als Ihr Autor. Dieser unbekannt Mitarbeiter der EINSICHT aus dem fernen Griechenland hat also "nach langem Drängen" - wie der "Schwarze Brief" erzählt - den Kampf gegen die Frau aller Völker weiterführen können. Der hochwürdige orthodoxe "SCHWARZ-seher" hat Gott sei Dank kopfschüttelnd festgestellt, daß es (eins, zwei, drei - hoppla!) einfach keine neue Offenbarung mehr in der Kirche gibt (der Ottavianitheorie entsprechend). Er enthüllt, daß er sehr erschrocken ist über den Namen der Seherin, welchen Namen er übrigens falsch schreibt (zu unserem doppelten Erschrecken), und freilich, einen Vergleich mit seinem Namen kann dieses unschuldig angeschuldigte Fräulein wohl nicht bestehen; denn er unterzeichnet mit dem hochheiligen Namen Johannes Chrysostomus... in eigener Person! Das macht Eindruck!

Und das alles in dieser düsteren Stunde, in welcher das Wort von Sankt Paulus so schwer wiegt: "Löscht den Geist nicht aus.."(I.Thess. 5,19)

Auch ich habe den Kopf geschüttelt... über die Einsicht von Einsicht Juli 1981.

*Minkest*  
 Jozef Stierhout

p/a Magnificat + sint unum  
 pf. 5417  
 1007 A.K. AMSTERDAM NL

*mit Farbfoto anbei  
 13x18*